Wien.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, Se. k. k. Majestät den Kaiser und König Franz den Ersten, unsern innigst geliebten Landesvater von dieser Welt abzurufen. — Allerhöchstdieselben sind heute um drey Viertel auf Ein Uhr Morgens verschieden.

Se. k. k. Apostol. Majestät Ferdinand der Erste, unser jetzt regierender allergnädigster Herr, haben nach diesem höchst betrübenden Ereignisse folgende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruhet.

Allerhöchstes Handschreiben an den ersten Obersthofmeister Fürsten von Colloredo.

Lieber Fürst Colloredo!

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, Se. Majestät den Kaiser und König, Meinen hochverehrten, innig geliebten Vater, aus dem irdischen Seyn abzurufen. Allerhöchstdieselben sind heute um drey Viertel auf Ein Uhr Morgens verschieden.

Mit dem Gefühle des tiefsten Schmerzes über den Verlust des erlauchten Verklärten, dessen Weisheit das Glück seiner Völker mitten in den Stürmen der Zeit fest begründet hat, dessen Gerechtigkeit ein mächtiger Schutz für jedes Recht, und ein kräftiger Schild gegen jede Willkühr war, und dessen Tugenden allen Zeiten als Vorbild dienen, folge Ich dem hohen Berufe, auf der Bahn fortzuschreiten, die Er so weise bezeichnet, und so beharrlich verfolgt hat.

Ich besteige den Mir angestammten Thron, mit dem festen Entschluße, den Gesinnungen Meines Vaters getreu, wie Er, im frommen Vertrauen auf Gott, das Glück und die Wohlfahrt Meiner Völker auf dem Wege des Rechtes zum Zwecke aller Meiner Bestrebungen und Anstrengungen zu machen.

Ich fordere alle Organe Meiner Hof- und der Staatsverwaltung, welche Ich hiermit ohne Ausnahme in ihren Stellen, Aemtern und Würden bestätige, auf, Mir in Meinen Bemühungen ihren pflichtmäßigen Beystand zu leisten, und ihrem Eide gemäß, dessen feyerliche Erneuerung Ich denselben erlasse, sich ihrer Bestimmung nach den bestehenden Vorschriften mit Gewissenhaftigkeit und Eifer zu weihen.

Sie werden dasjenige, was bey dieser Gelegenheit Ihres Amtes ist, sogleich veranlassen; von dem Inhalte dieses Meines Handschreibens alle Hofstäbe, Hofämter, Garden, Ordenskanzleyen und Hofstellen unverzüglich in die Kenntniß setzen, damit jede in ihrem Bereiche das Erforderliche verfüge, oder in so ferne es nöthig seyn sollte, Mir in Antrag bringe; insbesondere aber werden Sie die Hofkanzelleyen anweisen, ohne Verzögerung wegen Abhaltung der Exequien und Trauergebethe für Meinen verklärten Vater, und wegen Einstellung jeder, mit der allgemeinen Trauer unvereinbarlichen Belustigungsart in allen Provinzen das Angemessene vorzukehren.

Wien den 2. März 1835.

Ferdinand m. p.

Allerhöchstes Handschreiben an den Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürsten v. Metternich.

Lieber Fürst Metternich!

Im Anschluße theile Ich Ihnen eine Abschrift Meines so eben an den ersten Obersthofmeister erlassenen Handschreibens mit.

Von dem unglücklichen Ereignisse, das Uns Alle mit Trauer, Mich aber insbesondere mit dem größten Schmerze erfüllt, noch zu heftig ergriffen, beschränke Ich Mich in diesem Augenblicke darauf, Sie Meiner vollen Anerkennung Ihrer Verdienste um Meinen erhabenen Vater, Mein Haus und den Staat, so wie Meiner Huld und Gnade zu versichern, Sie zur gleichmäßigen Fortsetzung Ihrer Dienste aufzufordern, und Sie zu beauftragen, allen Ihren unterstehenden Organen im In- und Auslande ohne Ausnahme Meine Bestätigung Ihrer Stellen, Aemter und Würden mit dem Beysatze zu erklären, daß Ich im Vertrauen auf Ihre Gewissenhaftigkeit und Treue, mit der Sie Ihre Pflichten nach den bestehenden Vorschriften zu erfüllen fortfahren werden, Ihnen die feyerliche Erneuerung Ihrer geleisteten Eide erlasse.

Zugleich mache Ich Sie aufmerksam, daß wegen des neuen Titels und Wapens das Geeignete zu verfügen oder Mir anzutragen seyn wird, in welcher Beziehung Sie der Hofkammer im Münz- und Bergwesen zum Behufe der Veränderung im Münzgepräge, und allen Hofstäben, und Hofstellen, und wen es sonst betrifft, in Rücksicht der Veränderung der Amts-Sigille die erforderliche Anleitung geben werden.

Wien den 2. März 1835.

Ferdinand m. p.

Allerhöchstes Handschreiben an den Staats- und Conferenz-Minister Grafen v. Kollowrat.

Lieber Graf Kollowrat!

Im Anschluße theile Ich Ihnen eine Abschrift Meines so eben an den ersten Obersthofmeister erlassenen Handschreibens mit.

Von dem unglücklichen Ereignisse, das Uns Alle mit Trauer, Mich aber insbesondere mit dem größten Schmerze erfüllt, noch zu heftig ergriffen, beschränke Ich Mich in diesem Augenblicke darauf, Sie Meiner vollen Anerkennung Ihrer Verdienste um Meinen erhabenen Vater, Mein Haus und den Staat, so wie Meiner Huld und Gnade zu versichern, Sie zur gleichmäßigen Fortsetzung Ihrer Dienste aufzufordern, und Sie zu beauftragen, allen Mitgliedern Meines Staats- und Conferenz-Rathes die Bestätigung Ihres Amtes mit dem Beysatze zu erklären, daß Ich im vollen Vertrauen auf Ihren gewissenhaften Beystand in Meinem schweren Berufe und auf Ihre bewährte Treue Ihnen die feyerliche Erneuerung Ihres geleisteten Eides erlasse.

Alle Individuen des Staatsrathes bestätige Ich ohne Ausnahme in ihren obhabenden Aemtern, und erlasse denselben die feyerliche Erneuerung ihrer Eide, in der Zuversicht, daß selbe nach wie vor ihren beschwornen Pflichten treu und eifrig nachkommen werden.

Wien den 2. März 1835.

Ferdinand m. p.

Allerhöchstes Handschreiben an den Generalen der Cavallerie und Hofkriegsraths-Präsidenten Grafen v. Hardegg.

Lieber Graf Hardegg!

Im Anschluße theile Ich Ihnen eine Abschrift Meines so eben an den ersten Obersthofmeister erlassenen Handschreibens mit, dessen Inhalt Ihnen in Beziehung auf die administrativen Organe der Kriegsverwaltung von demselben auch im herkömmlichen Wege eröffnet werden wird; zugleich aber ist es Mein Wille, daß Sie Meiner getreuen Armee den großen Verlust, den sie erlitt, ohne Verzug bekannt machen.

Ich verweise die ganze Generalität, alle Obristen, Stabs- und Oberofficiere, so wie die gesammte Mannschaft Meiner Armee, auf ihre aufhabende Eidespflicht, und erwarte, daß in Folge derselben die Befehlshaber aller Grade fortfahren werden, ihre Pflichten nach ihren bekleidenden Chargen und Aemtern getreulich zu erfüllen, und den ihnen anvertrauten Truppen-Abtheilungen nach den Reglements und Dienstesvorschriften vorzustehen.

Meine Armee hat zu allen Zeiten und in jeder Gelegenheit die Tugenden strenger Ordnung und Mannszucht, unerschütterlicher Treue und ruhmvoller Tapferkeit bewährt, und Ich rechne darauf, diese Eigenschaften stets in ihren Reihen einheimisch zu finden.

Wien den 2. März 1835.

Ferdinand m. p.

E-373750

DS-2022-4754